



2009|2010

139. SPIELZEIT



DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

5. Außerordentliches Konzert

ALBÉNIZ · HALFFTER

Samstag, 6. Februar 2010
19.30 Uhr
Festsaal im Kulturpalast

5. Außerordentliches Konzert

Cristóbal Halffter | Dirigent

Diana Tiegs | Sopran

Marina Pardo | Mezzosopran

Jörg Sabrowski | Bass

Leonel Morales | Klavier

KLAVIERPFLEGE:

GERT GÄBLER, KLAVIER- UND CEMBALOBAUER

Die Dresdner Philharmonie ist Mitglied
im Deutschen Bühnenverein

 **Deutscher Bühnenverein**
Bundesverband der Theater und Orchester

MITGLIED IM  **KULTUR
QUARTIER
DRESDEN**

:: KOMPONIST & INTERPRET – CRISTÓBAL HALFFTER

Programm

Isaac Albéniz (1860 – 1909)

Eritaña aus »Iberia« für Orchester
Orchestrierung von Cristóbal Halffter

Isaac Albéniz

Rapsodia española für Klavier und Orchester
Orchestrierung von Cristóbal Halffter

Cristóbal Halffter (geb. 1930)

Halfbeniz. Divertimento für Orchester –
Huldigung an Isaac Albéniz


 PAUSE

Cristóbal Halffter

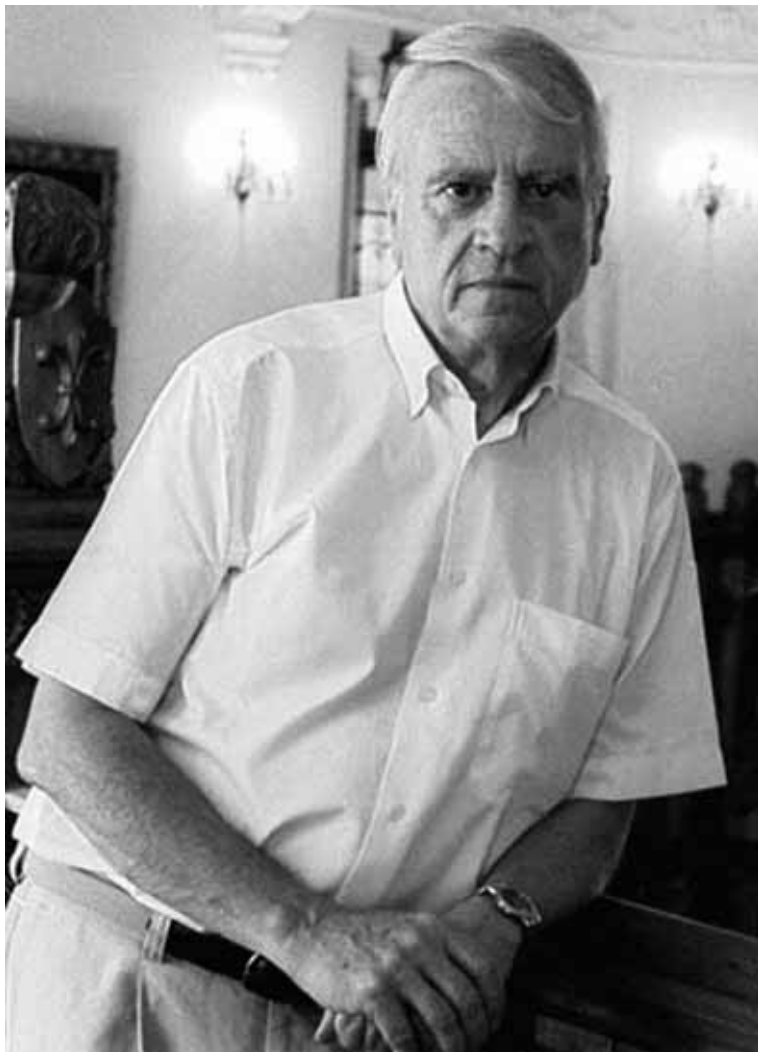
Vorspiel und Szene aus der Oper »Lázaro«
(»Lazarus«) auf einen Text von Juan Carlos Marset*
für Soli und Orchester

Vorspiel: Der Weg nach Bethanien
Szene: Zuflucht in Bethanien

*Die Gesangstexte in deutscher Übersetzung
werden eingeblendet (Übertitel: Joscha Schaback).


 Cristóbal Halffter
1995 bei Proben
mit der Dresdner
Philharmonie

❖ KOMPONIST & INTERPRET – CRISTÓBAL HALFFTER



Cristóbal Halffter wurde am 24. März 1930 in Madrid geboren.

Der spanische Komponist Cristóbal Halffter ist mit erstaunlicher Konsequenz seiner Mission als mahnende Stimme für sein Land während seines bisherigen Künstlerlebens treu geblieben. Während der Franco-Diktatur gewann er einen Großteil seines künstlerischen Potenzials aus dem Widerstand gegen die Tyranis. Und trotzdem war er immer weit mehr als ein aufrechter Widerstandsmusiker.

Ein reizvoller Dualismus durchzieht Leben und Werk des Künstlers, nicht nur deshalb, weil ein ostpreußischer Freiherr und Geschäftsmann namens Halffter sich Ende des neunzehnten Jahrhunderts in Spanien niederließ, eine Andalusierin heiratete und damit den Grundstein für eine der bedeutendsten Musikerdynastien Spaniens legte. Cristóbal's Onkel Ernesto und Rodolfo, die beide Ende der 1980er Jahre starben, waren hoch geachtete Komponisten. Bei ihrem Neffen finden sich noch immer deutscher Perfektionsdrang und südspanische Sinnlichkeit nahezu unverfälscht nebeneinander; seine Musik ist eine immer wieder neu gewonnene Synthese aus Formsinn und sensitiver Ästhetik, aus der Lust an Strukturen und kraftvoller Entladung. Halffters Grenzwanderung zwischen Deutschland und Spanien begann, als die Familie in den Bürgerkriegsjahren 1936 bis 1939 ins Rheinland zog, sie setzte sich fort, als der junge Komponist in den 1960er Jahren die Ferienkurse für Neue Musik in Darmstadt besuchte und mit der europäischen Szene der zeitgenössischen Musik in Berührung kam – mit Boulez, Stockhausen, Berio, Pousseur. 1963 war Halffter lernbegieriger Teilnehmer, 1976 wurde er zum ersten Mal als Dozent eingeladen. Förderer der Neuen Musik wie Heinrich Strobel wurden auf ihn aufmerksam. Immer häufiger begann der Komponist seine Werke auch zu interpretieren: Als Dirigent trat er ans Pult vor allem deutscher Rundfunkorchester. Seine häu-

Cristóbal Halffter ist mit vielen Auszeichnungen bedacht worden, so mit dem Ehrendokortitel der Complutense-Universität Madrid, dem Spanischen Nationalpreis, dem deutschen Montaigne-Preis, mit Goldmedaillen verschiedener Kulturorganisationen und er wurde in die Akademien der Schönen Künste in Madrid und Berlin aufgenommen.

figen Dirigierreisen ins Ausland und das Renomé, das er sich dort erwarb, verschafften ihm eine privilegierte Position im frankistischen Spanien, die er konsequent nutzte, um in Bedrängnis geratenen Künstlerkollegen beizustehen.

Mit dem Zwölfton-Stück »Cinco Microformas« (»Fünf Mikroformen«) für Orchester hatte sich der Komponist 1960, als Dreißigjähriger, endgültig der internationalen Avantgarde angeschlossen, bei der Aufführung in Madrid gab es einen handfesten Skandal. Cristóbal Halffter ist das ungekrönte Haupt der nach dem Jahr ihres Studienabschlusses am Madrider Konservatorium benannten »Generation von 1951«. Deren Vertreter, die noch im alten Stil ausgebildet worden waren, mussten auf eigene Initiative im Zeitraffer die gesamte Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts nachholen: Bartók, Strawinsky, Schönberg waren in Spanien große Unbekannte; Musik wurde vom Frankismus bestenfalls gefördert, wenn sie das Klischee vom immerzu Flamenco tanzenden feurigen Andalusier bediente.

Unterdrückung, Folter und Tod waren für ihn die beherrschenden Themen vor allem während der Franco-Diktatur. Obwohl seine Tonsprache kompromisslos zeitgenössisch ist, bedeutet das noch lange keinen Bruch mit der Tradition, Halffters Musik ist tief in der spanischen Musik- und Kulturgeschichte verwurzelt. Er macht alte musikalische Formen wie Tiento, Ricercar oder Batalla seiner Klangwelt dienstbar, zitiert und paraphrasiert alte Meister, lässt sich von mittelalterlichen oder barocken Texten inspirieren.

Kunst und Politik gehören für Halffter untrennbar zusammen, das heißt für ihn aber nicht, dass ein Künstler auch aktiv politisch tätig sein muss, im Gegenteil: Obwohl ihm selbst immer wieder höchste Ämter angeboten wurden, hat er stets mit der Begründung abgelehnt, als Künstler könne er viel besser mahnendes Gewis-

Cristóbal Halffter 1995
bei Proben mit der
Dresdner Philharmonie



sen und moralische Instanz bleiben. Seine politischen »Programme« setzte er in Noten und drückte sie unzweideutig in Titeln seiner Stücke aus: »Klage um die Opfer der Gewalt«, »Requiem für die imaginierte Freiheit«. Für sein Lebenswerk und seine unbeugsam humanistische Haltung ist Cristóbal Halffter mit vielen Auszeichnungen bedacht worden. Bei den Verleihungs- und Aufnahme feiern lässt sich Halffter selten die Gelegenheit entgehen, für die zeitgenössische Musik einzutreten. Ihn beunruhigt die vom Postmodernismus geförderte, immer weiter um sich greifende Degeneration des Kulturbegriffs.

In Halffters umfangreichen Œuvre steht oft ein einzelner Ton oder Akkord einer geballten Klangmasse gegenüber, ein Sinnbild für den Künstler, der sich in einer chaotischen Welt Gehör zu verschaffen versucht. Viele Stücke sind geistliche, manche sogar liturgische Kompositionen, ohnehin sei – davon zeigt sich Halffter überzeugt – *»jede gute Musik in irgendeiner Form religiös«*.

Isaac Albéniz – Begründer eines spanischen Nationalstils



Isaac Albéniz' musikalische Laufbahn begann als vierjähriges Wunderkind am Klavier, das schon bald überall in Spanien, wenige Jahre später in Puerto Rico, Buenos Aires und Kuba konzertierte. Zurück in Spanien fanden sich Gönner, die Albéniz weitere Studien in Deutschland und Belgien ermöglichten. So begann er schon 1874 sein Studium in Leipzig bei Carl Reinecke. 1880 traf er mit Franz Liszt zusammen, der von Albéniz' Klavierspiel sehr angetan war.

1883 kehrte Albéniz nach Spanien zurück und wurde von seinem Landsmann Felipe Pedrell angehalten, Musik im nationalspanischen

Isaac Manuel Francisco Albéniz
* 29. Mai 1860
in Camprodon Girona/
Katalonien
† 18. Mai 1909
in Cambo-les-Bains,
dem französischen Teil
des Baskenlandes

Stil zu komponieren. Albéniz verstand es, die Rhythmik spanischer und andalusischer Volksmusik in seinen Klavierwerken zu verarbeiten, und so gilt Albéniz als der Begründer eines spanischen Nationalstils, der folkloristische Elemente mit einem virtuosen Klaviersatz verbindet. 1902 ging er nach Paris, um bei Vincent d'Indy und Paul Dukas sein Kompositionsstudium zu vertiefen. In Paris, wo er bis zu seinem Tode lebte, reifte er zum fertigen Komponisten heran und fand schließlich zu seinem eigenen Stil.

»Eritaña«

Albéniz hatte bis 1904 hunderte von Klavierwerken komponiert. Internationalen Ruhm erwarb er sich allerdings mit dem umfangreichen Klavierzyklus »Iberia« (1905 bis 1908). Das Werk besteht aus vier Bänden mit je drei Stücken, die größte pianistische Virtuosität erfordern und gemeinhin als DAS Meisterwerk von Albéniz angesehen werden. »Eritaña« ist das Schlussstück der »Iberia«-Suite und entwickelt sich ohne Unterbrechung durch eine lyrische Copla, den feurigen und heiteren Rhythmus der Volkstanz-Seguidilla in einem letzten Ausbruch ungezügelter musikalischer Kraft. Der Komponist fasst die harmonischen, rhythmischen, polyphonen und technischen Kunststücke der vorhergehenden elf Stücke auf engem Raume zusammen. Claude Debussy schätzte »Eritaña«, das er neben »El Albaicín« für das beste Werk Albéniz' hielt: »Albéniz hat hier sein Bestes gegeben, aber so übertrieben, dass er fast seine Musik zum Fenster hinauswarf. »Eritaña« ist die Freude der Morgendämmerung, die Freude, ein Wirtshaus mit frischem Wein zu finden. Eine hin- und herströmende Menschenmenge bricht in Gelächter aus, das vom Klingeln der Schellentrommeln untermalt wird. Noch nie hat Musik solche vielfarbigen, un-

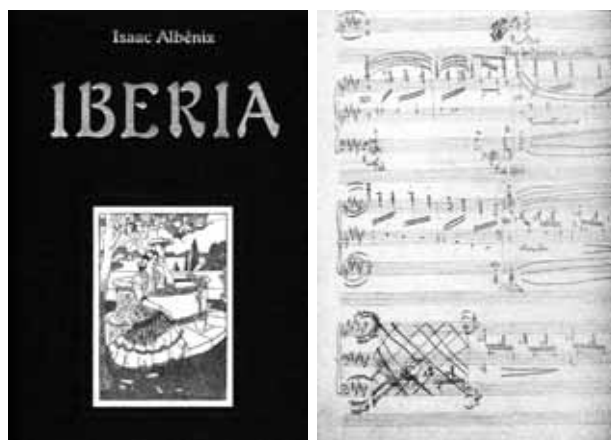
Eritaña aus »Iberia«
Entstehung des Klavierzyklus »Iberia«
1905 bis 1908

Orchestrierung von Cristóbal Halffter
Entstehung 2003

Uraufführung
30. Dezember 2004
zum hundertjährigen Jubiläum des Orquesta Sinfónica de Madrid

Spieldauer
ca. 7 Minuten

Besetzung
3 Flöten (2. mit Altflöte,
3. mit Piccoloflöte)
2 Oboen
Englischhorn
3 Klarinetten (3. in Es)
Bassklarinette
3 Fagotte
4 Hörner
3 Trompeten
3 Posaunen
Tuba
Pauken
Schlagwerk
Streicher



terschiedlichen Eindrücke erreicht. Die Augen schließen sich wie erblindet von diesen Bildern mit ihren allzu lebhaften Farben.«

»Iberia« hat mehrere Komponisten zu einer Orchestrierung angeregt: Zunächst war es der spanische Dirigent und Komponist Enrique Fernández Arbós, der eine Orchestersuite mit 5 »Iberia«-Transkriptionen erstellte (»Evocación«, »El Puerto«, »El Corpus Christi en Sevilla«, »Triana«, »El Albaicín«). Die restlichen »Iberia«-Stücke transkribierte in den 1950er Jahren der spanische Komponist Carlos Surinach im Auftrag der Erben von Albéniz. Leopold Stokowski, ein englischer Dirigent und Arrangeur, bearbeitete »El Corpus Christi en Sevilla«, und eine vollständige Orchester-Transkription von »Iberia« legte der slowakische Komponist Peter Breiner vor.

Die Orchestrierung, die im heutigen Konzert gespielt wird, stammt von Cristóbal Halffter, der sie zum 100. Gründungsjubiläum des Orquesta Sinfónica de Madrid veröffentlichte: »Seit Isaac Albeniz zu Beginn des 20. Jahrhunderts »Iberia«, dieses wunderbare Werk für Klavier geschrieben hatte, reizte viele Komponisten der Gedanke an eine Orchesterfassung. Dass sich Ravel, noch vor seiner Bearbeitung von Mussorgskis »Bilder einer Ausstellung«, ebenfalls daranmach-

Titel- und Notenblatt von Albéniz' Klavierkomposition »Iberia«

Albéniz mit seiner Tochter



te, aber aus unterschiedlichsten Gründen letztlich davon abließ, beweist die große Anziehungskraft dieser Idee.«

Halffter orchestrierte »Eritaña« für das Orchester in Madrid, das Albéniz ein Konzert widmen wollte und mehrere Komponisten gebeten hatte, dieses Stück zu orchestrieren. »Auch hier bin ich wieder mit dem äußersten Respekt vor Albéniz vorgegangen«, schreibt der Komponist.

»Rapsodia Española«

Die »Rapsodia Española«, ganz im Geiste der Hispanisierung der Musik konzipiert, entstand 1886 im Entwurf für Klavier und Orchester, wurde aber von Albéniz selbst nie orchestriert. Eine Fassung für 2 Klaviere entstand im folgenden Jahr. Dass den Verehrern des Werkes damit nicht Genüge getan war, zeigt das Engagement von Cristóbal Halffter für das Werk: »Seine »Rapsodia Española« für zwei Klaviere wurde nie orchestriert. Ich habe mich des Werkes angenommen und daraus ein Klavierkonzert gemacht. Das Original dauert etwa 12 Minuten, mein Arrangement etwa 20 Minuten, in dem ich Albéniz' Stil mit dem größten Respekt beibehalten habe.«

»Rapsodia española«
Entstehung der Klavierfassung 1886/1887

Orchestrierung von
Christóbal Halffter
Entstehung 1962

Spieldauer
ca. 18 Minuten

Besetzung

Piccoloflöte
2 Flöten
2 Oboen
Englischhorn
2 Klarinetten
2 Fagotten
4 Hörner
2 Trompeten
3 Posaunen
Tuba
Pauken
Schlagwerk
Harfe
Cellesta
Streicher

Cristóbal Halffter – kompromisslos zeitgenössisch und traditionsbewusst



»Halfbeniz« – Eine Reverenz

»Ich hatte den Gedanken an eine Hommage für Isaac Albéniz noch nicht verworfen, als ich von der Sociedad Estatal Nuevo Milenio den Auftrag für eine Komposition erhielt, mit der ich der Bedeutung dieses Komponisten für das gesamte 20. Jahrhundert in Spanien Rechnung tragen wollte. Ich wählte dafür die Form eines Divertimentos, das auf eine kurze Rhythmuszelle aufbaut. Diese Zelle wird dabei bis zu ihrer letzten Konsequenz entwickelt. Sie ist vom ersten Takt an vorhanden, bereits in einem Stadium der Entwicklung, die einsetzt, bevor ich dem Zuhörer die Zelle selbst präsentiert habe.

Cristóbal Halffters
Gedanken zu seiner
Komposition

Es handelt sich dabei um die ersten Takte von »El Albaicín«, die im letzten Drittel meines Werks in der Originalstruktur zu hören sind. Es ging mir nicht darum, ein Thema mit Variationen zu schreiben. Meine Absicht bestand vielmehr darin, diese eine charakteristische Rhythmuszelle einem Auflösungsprozess zu unterziehen, sie unterschiedlichste Entwicklungen durchlaufen zu lassen, um damit mannigfaltige Zustände der Wirklichkeit zu erreichen, bevor sie zu ihrer Urform zurückfindet.

Bei der Entwicklung der Idee zu diesem Werk ließ ich mich von etwas leiten, was in der technischen Physik als »Poincarésches Theorem« der Wiederkehr bezeichnet wird. Vereinfacht erklärt kann man sich ein Bild vorstellen, das, indem man es digitalisiert und verzerrt, in tausende Linien und Punkte aufgelöst wird, sodass das Ergebnis mit dem ursprünglichen Bild nichts mehr zu tun hat. Nach einer bestimmten Anzahl von Wiederholungen dieses Vorganges – nämlich ab 246 – entsteht aus diesen Linien und Punkten wieder das ursprüngliche Bild. Dieser Prozess, der in der Chaosforschung bekannt ist, diente mir als Ausgangsüberlegung.

Das Wortspiel, das meinen Namen mit dem des Meisters, dem meine Verehrung gilt, verbindet, wählte ich auch mit einer ganz bestimmten Absicht. Es muss uns demütig bewusst sein, dass wir von allem, was wir schaffen, in Wirklichkeit nur halbe (half) Schöpfer sind. Der Rest unseres Werks resultiert aus Tradition, den jeweiligen Umständen, dem Umfeld und »Plagiat« im erhabensten Sinn: denn wir verwenden Elemente – Klänge und Zeit –, die Eigentum des Menschen sind, seit es ihn als solchen auf dieser Erde gibt. Und wer sich dieser Wahrheit nicht bewusst ist, ist sich auch nicht bewusst über das, was er tut, wodurch aus dem edlen Charakter dieses »Plagiat« Diebstahl wird, der rechtlich verfolgt werden muss.«

Halfbeniz. Divertimento für Orchester –
Huldigung an Isaac
Albéniz
Entstehung 2000

Uraufführung
23. Februar 2001
in Madrid mit dem
Orchestra Nacional
de España unter der
Leitung von Rafael
Frühbeck de Burgos

Spieldauer
ca. 14 Minuten

Besetzung
2 Piccoloflöten
2 Flöten
3 Oboen
Englischhorn
3 Klarinetten
Bassklarinetten
3 Fagotte
Kontrafagott
4 Hörner
4 Trompeten
4 Posaunen
Tuba
Pauken
Schlagwerk
Harfe
Streicher

»Lázaro« – Vorspiel und Szene

Die Geschichte in Halffters Oper »Lázaro« beginnt nach der Auferweckung von Lazarus durch Jesus. Der Hohe Rat verfolgt ihn daraufhin, weil er als »Komplize des Unruhestifters aus Nazareth« gilt, der bereits verhaftet wurde und am folgenden Tag gekreuzigt werden soll. Lazarus flüchtet sich zunächst in sein Haus, wo er mit seinen Schwestern Marta und Maria Magdalena lebt, und rettet sich schließlich in sein eigenes Grab. Dort träumt er von seinem vergangenen Tod und begegnet im Traum den vier vertrauten Jüngern des Meisters. Lazarus fasst den Entschluss, sich den Wachen auszuliefern und noch einmal zu sterben, dieses Mal »wach«.

(Joscha Schaback)

Das ist – in kurzen Worten – die Inhaltsangabe der Oper, die Cristóbal Halffter für das Opernhaus Kiel komponierte. »Vorspiel und Szene« – das sind das erste Zwischenspiel und die zweite Szene der Oper – beschreiben den Weg des verletzten Lazarus nach Bethanien und das Zusammentreffen mit seinen beiden Schwestern. Sie verbinden die Wunden, die er sich im Kampf mit den Wachen zugezogen hat, ehe er entkommen konnte. Lazarus erzählt vom Verrat Judas' an Jesus, von der Festnahme Jesu und seiner Anweisung an die Jünger, zu fliehen. Die Geschwister erwarten die Wachen jeden Moment, und auf der Suche nach einem Versteck verbirgt sich Lazarus in der Gruft, in der zuvor sein Leichnam begraben war. Seine Schwestern schwören sich, über den Tod hinaus beieinander zu bleiben.

»Vorspiel und Szene« – mit Konzertschluss – bilden eine geschlossene Einheit und sind vom Komponisten für konzertante Aufführungen vorgesehen. Sie sind der Kern, aus dem alle Stränge der Oper sich entwickeln: Es gibt darin die Themen *Verletzung*, *Verrat*, *Schuld* und

Vorspiel und Szene
aus der Oper »Lázaro«
(»Lazarus«) auf einen
Text von Juan Carlos
Marset für Soli und
Orchester
Entstehung 2004 bis
2006

Uraufführung
20. September 2007
im Teatro Principal in
Burgos mit der Dresdner
Philharmonie unter
der Leitung des Kom-
ponisten

Spieldauer
ca. 30 Minuten

Besetzung
4 Flöten (3. und 4. mit
Piccoloflöte)
3 Oboen
4 Klarinetten (4. mit
Bassklarinette)
3 Fagotte (3. mit
Kontrafagott)
4 Hörner
4 Trompeten
4 Posaunen
Schlagwerk
Harfe
Klavier
Synthesizer
Streicher

Die Gesangstexte in
deutscher Übersetzung
werden eingeblendet
(Übertitel: Joscha
Schaback).

*Liebe – und über allem bedrohlich schwebend,
Tod und Gewalt.*

Halffters Musik füllt mit großer Klangfantasie den emotionalen Impetus des Werkes. Sinfonisch opulent klingt das Orchester und die Gesangsstimmen sind ausgesprochen expressiv konzipiert.

»Die Auferweckung des Lazarus«; Radierung von Rembrandt, um 1632



Solisten

Diana TiegS stammt aus Idaho, studierte Gesang und Schauspiel an der Boise State University und beendete ihre Ausbildung an der Escuela Superior de Canto in Madrid. Sie studierte mit Ian Baar und Miguel Zanetti und debütierte am Teatro de la Zarzuela in Madrid. Weitere Engagements führten sie nach Lissabon, Salamanca und Wien.

Eine enge Zusammenarbeit verbindet Diana TiegS mit Cristóbal Halffter. Sie sang in der Uraufführung von »La del Alba Sería« und war 1999 beteiligt an der Aufnahme des Werkes mit dem hr-Sinfonieorchester. Außerdem sang sie in Halffters Menschenrechts-Kantate »Yes, speak out, yes«, zusammen mit dem Spanischen Nationalorchester, war die *Dulcinea* bei der Uraufführung seiner Oper »Don Quijote« am Teatro Real in Madrid und war 2004 – zusammen mit dem Orquesta Sinfónica de Madrid und dem Coro Nacional de España – auch an der Einspielung der Oper beteiligt.

Das Repertoire von Diana TiegS umfasst darüber hinaus Werke von Vivaldi, Haydn, Mozart, Beethoven, Schumann, Honegger, Fauré und Rihm.



Marina Pardo absolvierte ihre Diplomprüfung als Sängerin in Oviedo bei Celia A. Blanco und vervollständigte anschließend ihr Studium an der Königin-Sophie-Schule in Madrid. Sie gewann Erste Preise beim II. Lyrischen Festival von Callosa d'En Sarriá sowie beim »Internationalen Wettbewerb Francisco Alonso«. Bisher arbeitete sie mit Dirigenten wie Pérez, Zedda, Valdés, Asensio, Marbá, Heltay, Encinar, Rilling, Guth, Levine, Stubs, Ortega, Albiach, Brouwer, Frühbeck de Burgos, Cobos und Steinberg zusammen und sang auf prominenten Bühnen: Palau in Valencia, Liederhalle in Stuttgart, Moschee von Córdoba sowie Teatro Real, Teatro Monumental und Nationalauditorium in Madrid.



Jörg Sabrowski begann sein Gesangs- und Schulmusikstudium an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Hans Kagel, Tom Krause, James Wagner und schloss mit Auszeichnung ab. Weitere künstlerische Impulse auf dem Gebiet der italienischen Musikkultur ergab die Zusammenarbeit mit Cecilia Fusco (Triest) und Carol Byers (Wien). Seit der Spielzeit 1994/1995 ist er festes Ensemblemitglied an den Bühnen der Landeshauptstadt Kiel.

Jörg Sabrowski gewann mehrere Wettbewerbe, u. a. den Gesangswettbewerb der Elise-Mey-

er-Stiftung, und war Gast beim Schleswig-Holstein Musikfestival, wo er u.a. Leonard Bernsteins »Songfest« unter der Leitung von David Shallon sang. Gastengagements führten ihn an die Oper Bonn, die Staatsoper Kassel und das Nationaltheater Mannheim. Am Staatstheater Braunschweig sang er neben der Titelpartie der Victor-Ullmann-Oper »Der Kaiser von Atlantis« 2006 die Partie des *Jean* in der Oper »Julie« von Philippe Boesmans. 2009 verkörperte er die Titelpartie in *Cristóbal Halffters* »Lazarus« unter der Leitung des Komponisten bei den Erstaufführungen in Spanien/Valencia und Griechenland/Athen. 2010 wird er u.a. als *Wozzeck* in der gleichnamigen Oper von Alban Berg und als *Danilo* in Franz Lehárs »Lustiger Witwe« debütieren.

Jörg Sabrowskis Repertoire reicht von den großen geistlichen Werken bis zum weltlichen Konzertprogramm. Er sang u.a. bei der Internationalen Bachakademie Stuttgart unter Helmuth Rilling, bei der Staatskapelle Berlin, dem NDR-Sinfonieorchester, dem WDR-Rundfunkorchester und den Bamberger Symphonikern.



Jörg Sabrowskis Diskografie umfasst ein breites Spektrum an Musikkultur bei renommierten Labels. 2008 sang er die Partie des *Lazarus* in *Cristóbal Halffters* gleichnamiger Oper unter der Leitung von Georg Fritzsche für DVD ein, um nur ein Beispiel zu nennen.

Leonel Morales wurde auf Kuba geboren. Der Pianist ist Gastprofessor für Klavier an den »Conservatorios Superiores« von Castellon und Murcia (Spanien) und ist Mitglied der »Academia de Bellas Artes de Santa Isabel de Hungria« in Sevilla. Des Weiteren ist er häufiges Jurymitglied bei internationalen Wettbewerben sowie Gründer und Juror des »Internationalen Klavierwettbewerbs Spanische Komponisten«, der jährlich in Madrid stattfindet. Leonel Morales gibt Meisterklassen weltweit, u.a. am Mozarteum in Salzburg, in Korea, Italien, Mexiko und in den USA. Mehr als 50 Pianisten aus aller Welt kommen in seine Meisterklasse und zu dem Klavierfestival von Granada, das in diesem Jahr zum 11. Mal stattfindet.

Leonel Morales hat seine Musikalität und Virtuosität in zahlreichen Konzerten unter Beweis gestellt, so in Auftritten mit dem Spanischen Nationalorchester, den Orchestern von Galizien, Bilbao, Malaga und Teneriffa, den Hamburger Symphonikern, dem Orchester der RAI in Turin und der Warschauer Philharmonie. Er hat u.a. unter der Leitung von Dirigenten wie Rafael Frühbeck de Burgos, Víctor Pablo Pérez, Juanjo Mena, Pedro Halffter, Miguel Ángel Gómez Martínez sowie Michael Jurowski, Goerge Pehlivanian und Antoni Wit konzertiert.



Große Kunst braucht gute Freunde

Die Dresdner Philharmonie dankt ihren Förderern

DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH
 BMW Niederlassung Dresden
 Hotel HILTON Dresden
 Dresdner VolksbankRaiffeisenbank eG
 SBS Steuerberatungsgesellschaft mbH
 Eberhard Rink sanitär heizung elektro
 Ostsächsische Sparkasse Dresden
 Rechtsanwälte Zwipf Rosenhagen
 Partnerschaft
 SWD GmbH
 THEEGARTEN-PACTEC GmbH & Co. KG
 Andor Hotel Europa
 Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG
 Völkel + Heidingsfelder GmbH,
 Bauunternehmen
 SBS Bühnentechnik GmbH
 ST Treuhand Lincke & Leonhardt KG
 Jochen C. Schmidt, Bogenmacher
 Typostudio SchumacherGebler GmbH
 Internationale Apotheke SaXonia
 SchillerGarten Dresden GmbH
 Jagenburg Rechtsanwälte
 Notare Heckschen & van de Loo
 »Opus 61« CD-Fachgeschäft
 Sächsische Presseagentur Seibt
 Grafikstudio Hoffmann
 Fremdspracheninstitut Dresden
 TRENTANO GmbH
 Radeberger Exportbierbrauerei
 Franks Event GmbH
 Schloss Wackerbarth/
 Sächsisches Staatsweingut GmbH
 Heide Süß & Julia Distler

Wenn Sie Fragen zur Arbeit des Fördervereins der Dresdner Philharmonie haben oder Mitglied werden möchten, steht Ihnen der Geschäftsführer, Herr Lutz Kittelmann, gern für Auskünfte zur Verfügung.

Kontakt:
 Förderverein Dresdner
 Philharmonie e.V.
Lutz Kittelmann

Kulturpalast am
 Altmarkt · PF 120 424
 01005 Dresden

Tel.: (0351) 4866 369
 Fax: (0351) 4866 350
 Mobil: 0171-549 37 87

foerderverein@
 dresdnerphilharmonie.de

Wir spielen für Sie!

Die Musiker der Dresdner Philharmonie

**Chefdirigent
 und Künstlerischer Leiter**
 Rafael Frühbeck de Burgos

1. Violinen
 Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV
 Heike Janicke KV
 Prof. Wolfgang Hentrich KV
 Dalia Schmalenberg KM
 Eva Dollfuß
 Volker Karp KV
 Prof. Roland Eitrich KV
 Heide Schwarzbach KV
 Christoph Lindemann KV
 Marcus Gottwald KM
 Ute Kelemen KM
 Antje Bräuning KM
 Johannes Groth KM
 Alexander Teichmann KM
 Annegret Teichmann KM
 Juliane Kettschau
 Thomas Otto
 Eunyong Lee
 N.N.

2. Violinen
 Heiko Seifert KV
 Cordula Eitrich KM
 Günther Naumann KV
 Erik Kornek KV
 Reinhard Lohmann KV
 Viola Marzin KV
 Steffen Gaitzsch KV
 Dr. phil. Matthias Bettin KM
 Andreas Hoene KM
 Andrea Dittrich KM
 Constanze Sandmann KM
 Jörn Hettfleisch KM
 Dorit Schwarz
 Susanne Herberg
 Christiane Liskowsky
 N.N.

Bratschen
 Christina Biwank KM
 Hanno Felthaus KM
 Beate Müller KM
 Steffen Seifert KV
 Gernot Zeller KV
 Holger Naumann KV
 Steffen Neumann KM
 Heiko Mürbe KM
 Hans-Burkart Henschke KM

Andreas Kuhlmann KM
 Joanna Szumiel
 Tilman Baubkuss
 N.N.
 N.N.

Violoncelli
 Matthias Bräutigam KV
 Ulf Prella KV
 Victor Meister KM
 Petra Willmann KV
 Thomas Báz KV
 Rainer Promnitz KM
 Karl-Bernhard v. Stumpff KM
 Clemens Krieger KM
 Daniel Thiele KM
 Alexander Will
 Bruno Borralhinho
 Dorothea Vit

Kontrabässe
 Prof. Peter Krauß KV
 Benedikt Hübner
 Tobias Glöckler KV
 Olaf Kindel
 Norbert Schuster KV
 Bringfried Seifert KM
 Thilo Ermold KM
 Donatus Bergemann KM
 Matthias Bohrig KM
 Ilie Cozmatchi

Flöten
 Karin Hofmann KV
 Mareike Thrun KM
 Birgit Bromberger KV
 Götz Bammes KV
 Claudia Teutsch

Oboen
 Johannes Pfeiffer KM
 Undine Röhner-Stolle
 Guido Titze KV
 Jens Prasse KM
 Isabel Hils

Klarinetten
 Prof. Hans-Detlef Löchner KV
 Fabian Dirr KV
 Henry Philipp KV
 Dittmar Trebeljahr KV
 Klaus Jopp KV

Fagotte
 Daniel Báz
 Philipp Zeller
 Robert-Christian Schuster
 Michael Lang KV
 Prof. Mario Hendel KV

Hörner
 Michael Schneider KV
 Friedrich Kettschau KM
 Torsten Gottschalk
 Johannes Max KM
 Dietrich Schlät KM
 Peter Graf KV
 Carsten Gießmann KM
 N.N.

Trompeten
 Andreas Jainz KM
 Christian Höcherl KM
 Csaba Kelemen
 Nikolaus v. Tippelskirch
 Roland Rudolph KV

Posaunen
 Matthias Franz
 Joachim Franke KV
 Peter Conrad KM
 Dietmar Pester KM
 N.N.

Tuba
 Prof. Jörg Wachsmuth KM

Harfe
 Nora Koch KV

Pauke/Schlagzeug
 Prof. Alexander Peter KV
 Oliver Mills KM
 Gido Maier KM
 Alexej Bröse

Orchestervorstand
 Günther Naumann
 Jörg Wachsmuth
 Norbert Schuster

KM = Kammermusiker
 KV = Kammervirtuos

:: Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

IMPRESSUM

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Spielzeit 2009/2010

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter:
Rafael Frühbeck de Burgos
Intendant: Anselm Rose
Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Dr. Karen Kopp

Literaturnachweise: Josef Oehrlein über Cristóbal Halffter, NMZ 4/2000; Lazarus. Oper von Cristóbal Halffter. Programmheft Theater Kiel, 2007/2008.

Bildnachweise: Archive Dresdner Philharmonie und Grafikstudio Hoffmann; Titelmotiv: Bernd Hoffmann; Cristóbal Halffter, S.4/5 u. 9: Frank Höhler; Cristóbal Halffter, S.6 u.14 sowie Diana Tiegs, Marina Pardo, Jörg Sabrowski u. Leonel Morales: mit freundlicher Genehmigung der Künstler/Agenturen.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung:
Grafikstudio Hoffmann · Tel. 03 51/8 43 55 22
grafikstudio.hoffmann@t-online.de

Anzeigen: Sächsische Presseagentur Seibt
Tel. 03 51/3 17 99 36 · Fax 03 51/31 99 26 70
presse.seibt@gmx.de

Druck: Stoba-Druck GmbH
Tel. 03 52 48/8 14 68 · Fax 03 52 48/8 14 69

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert:
Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 €

KARTENSERVICE

Kartenverkauf und
Information:
Besucherservice der
Dresdner Philharmonie
im Kulturpalast
am Altmarkt

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
10 – 19 Uhr
Samstag
10 – 18 Uhr

Tel. 0351/4 866 866
Fax 0351/4 86 63 53

Kartenbestellungen
per Post:
Dresdner Philharmonie
Kulturpalast
am Altmarkt
PSF 120 424
01005 Dresden

FÖRDERVEREIN

Geschäftsstelle:
Kulturpalast
am Altmarkt
Postfach 120 424
01005 Dresden

Tel. 0351/4 86 63 69
mobil 0171/5 49 37 87
Fax 0351/4 86 63 50

FILM MIT MUSIK

DRESDNER
PHILHARMONIE

Charlie Chaplin in »Lichter der Großstadt«

13. März 2010 19:30 | 14. März 2010 11:00
Festsaal im Kulturpalast

Mit Stöckchen, Schnauzbart, Melone und den Manieren eines Gentleman war er in seinen Filmen immer wieder der Verlierer, der »Tramp« und »Vagabund«: Charlie Chaplin. Trotz seines raschen Aufstiegs in Hollywood – zuerst als Komiker, dann als Schauspieler, Regisseur, Produzent und als Komponist – hat der gebürtige Londoner seine ärmliche Herkunft nie vergessen. Seine Sympathie galt den Menschen der Straße, und seine besten Filme zeigen Szenen und Momente tiefster Melancholie, für die es keine Worte braucht. Chaplin blieb beim stummen Film, obwohl sich der Tonfilm inzwischen etabliert hatte. »Lichter der Großstadt« handelt von sozialer Ungerechtigkeit und der Vergleichen der Liebe – eine ironische, sozialkritische Tragikomödie voller Menschlichkeit, Güte und Optimismus.

:: FILM MIT MUSIK

Live mit der Originalmusik von Charlie Chaplin
Helmut Imig | Dirigent



E-Mail-Kartenbestellung: ticket@dresdnerphilharmonie.de
24h-Online-Kartenverkauf: www.dresdnerphilharmonie.de